

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

254 (1.11.1927) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 254 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 1. November 1927

Arbeiterbildung und Politik

Auf der Halbjahresgeneralversammlung des Unterbezirks Leipzig der S.D. hielt der Geschäftsführer des Reichsbildungsausschusses Gen. Stein ein Referat über „Arbeiterbildung und Politik“. Er gerate die Bildungsfrage im proletarischen Befreiungskampf als die wichtigste Aufgabe zu betrachten, die dem Sozialisten die wichtigsten Stellen hier wiederzugeben. Er führte nach der Besprechung folgende Punkte an:

Es ist ein erfreuliches Zeichen der inneren Erleuchtung unserer Bewegung, daß dieses Thema auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Wir müssen es bemerken, daß wir uns unmittelbar vor den Augen befinden, die geistige Weltentfaltung der Arbeiterbewegung zu fördern und dafür sorgen, daß man im nächsten Jahre den Dingen besser gegenübersteht, als bisher.

Bildungsarbeit ist keine Sonntagsarbeit, sondern ein ununterbrochener Bestandteil der Partei- und Gewerkschaftsbewegung. Es ist außerordentlich erfreulich, daß namentlich in großen Bezirken die Kenntnis dieser Gedanken annehmend schon Gemeingut der Parteimitglieder geworden ist. Doch das ist nicht allein das Kennzeichnende der jetzigen Stellungnahme der Arbeiterbewegung zur Bildungsfrage. Sondern es ist ein stärkeres Suchen nach neuen Wegen und Methoden unserer Arbeit. Dieses Suchen nach neuen Wegen ist ein Zeichen der Stabilisierung unter den neuen Verhältnissen der Arbeiterbewegung überhaupt. Es wäre betrüblich, wenn wir jetzt noch die alten Methoden überhaup nicht aufgeben wollten: „mit den alten bewährten Mitteln kommen wir am Ziel vorwärts; auf andere können und wollen wir uns nicht einlassen.“ Wir dürfen nicht stehen bleiben; die Weltgeschichte schreitet vorwärts und legt uns tagtäglich neue Aufgaben auf. Gewiß kann man nicht Kultur- und Bildungsarbeit in die blaue Luft hinein werfen. Wir können nur arbeiten auf dem Boden des politischen und wirtschaftlichen Kampfes. Wir können nur neue Menschen in die Bewegung hineinbringen, wenn wir sie im Kampf werden lassen.

Wir werden nur die großen Massen zur Kultur- und Bildungsarbeit heranziehen können, wenn wir ihnen die materielle Grundlage, die Zeit und Mittel verschaffen können, die ihnen das nötige geistige und menschliche Wachstum ermöglichen. Wir brauchen neue Menschen in der Bewegung, nicht bloß solche, die aus Gewohnheit in uns kommen oder aus irgendwelchen materiellen Gründen, sondern eine Bewegung, die die Gesamtsumme der politischen und wirtschaftlichen Interessen des arbeitenden Volkes zu vertreten sucht und dabei zugleich ein großes Zukunftsideal hat, das Ideal der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Es ist ein bedeutungsvoller Moment, daß wir an einer gewissen Arbeiterorganisation leiden. Alle mächtigen proletarischen Organisationen sind darum bemüht, den vielseitigen Interessen der Bewegung nachzukommen. Jeder wird an seiner Stelle nach bestem Wissen und Gewissen, aber es hat manchmal den Anschein, als ob die Bewegung in ihre einzelnen Teile zerlegt sei. Nun gilt es, aus einzelnen Bruchteilen ein großes, schönes Gefäß zu machen, in das alle Kräfte der Arbeiterbewegung hineinfließen lassen. Um dies zu bewerkstelligen, müssen wir die Kräfte nicht nur zusammenführen, sondern sie auch in die gleiche Richtung lenken. Die Kräfte sind nicht bloß zu versammeln, alle in einen Topf hineinzumischen, sondern eine einheitliche Durchdringung, eine gemeinsame Arbeit mit gemeinsamer Zielsetzung muß unser Bestreben sein. Wie ist dieses Ziel erreicht werden? Nur auf dem Wege, daß einzelne Kräfte der Arbeiterbewegung selbst eine geistige Vertiefung und Erhellung erfahren und auf dem Boden dieser geistigen Vertiefung und Erhellung die Kräfte jenseits der Schranke überwinden werden, die jetzt die Arbeiterbewegung überflüssigerweise voneinander trennt.

Die sozialistische Erziehung soll den ganzen Menschen erheben, seinen Geist und Charakter! Das ist das Ziel unserer Bildungsarbeit.

In dieser Formulierung verstanden sich unsere Bildungsarbeit als ein Teil der Arbeiterbewegung im großen umfassenden Sinne. Nicht mehr Erziehung und Belehrung allein, sondern die Schaffung einer neuen Generation sozialistischer Arbeiter und Kämpfer, ist unser Ziel. Die Arbeiterbewegung der Umwelt macht aus den von früheren Generationen erzeugten mangelhaften Menschen andere Menschen, wie sie allein die jetzige Spanne der Bewegung, sondern die gesamte Bewegung, die Verbundenheit des Heute mit dem Gestern und die Verbindung mit dem Morgen sieht. Haben wir diese Erkenntnis in uns, so können wir uns auf den Weg machen, dann haben wir die Kräfte nicht bloß eine politische Interessengemeinschaft und nicht bloß eine Gewerkschaftsorganisation, geeignet, um diese und jene Verbesserungen zu erwirken, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die in allen Kämpfen allen Kameraden bis zum Ende treu bleibt, eine Gemeinschaft von Menschen, aus deren Reihen herausgeht die nicht allein Sozialisten sind in Versammlungen, sondern die sich in ihrem weiteren Leben; nicht eine Gemeinschaft von Menschen, die sich am Rande der Arbeiterbewegung irgendwelche Ziele verfolgen und im Grunde genommen danach streben, einen Blumenbeet mit den realen Kämpfen in der Gegenwart verbinden den sonstigen Aufbau der Zukunft. Solche Ziele sind notwendig, die sich uns aufzwingen, ob wir wollen oder nicht. Kommen wir nicht weiter, dann laufen wir uns in eine Reformbewegung nicht besser als die schlechter als die andere. Kommen wir dieser Notwendigkeit nicht nach, dann laufen wir uns in die andere den Raus ab. Denn wir leben in einer Zeit, in der nicht wir allein, sondern auch die verschiedenen Parteien um die Seele des Arbeiters ringen.

Die Zeit, wo wir die alleinige Partei der Arbeiterbewegung sind, ist leider dahin. Wir haben nicht bloß die Spaltung der Arbeiterbewegung selbst, sondern auch die Tatsache zu verzeichnen, daß die Hälfte des deutschen Proletariats heute noch in der Hand der bürgerlichen Parteien steht. Diese erschütternde Tatsache muß gemacht werden, denn wir sind nicht dazu da, uns besserem vorzumachen, sondern haben die Pflicht, einen stärkeren politischen Aktivismus in unsere Arbeit zu bringen.

Die Statistik zeigt uns, daß bei den letzten Wahlen von siebzehn Millionen erwachsenen Menschen in den Städten nur 35 sozialistisch oder kommunistisch gewählt haben. Die Hälfte der Arbeiter ist im Lager des Zentrums, der Deutschnationalen, der bürgerlichen Parteien. Wir müssen ihre Mehrheit und Macht nachschauen, weil die Hälfte des werktätigen Volkes noch nicht ihre eigene Klassenstellung, ihre eigene Klassenlage erkannt hat.

Revolutionsfeier

10. November 1927 im Konzerthaus.
Programme zu 50 Pfennig in der
Volksbuchhandlung, Waldstraße 28,
sowie bei den Jugendfunktionären.

Kein Parteigenosse, kein Gewerkschaftler darf fehlen.

Mehr als der Hälfte haben wir also noch das Licht der Erkenntnis zu bringen, mehr als der Hälfte müssen wir erst ihre eigentliche Stellung in der Gesellschaft klar zum Bewußtsein bringen.

Wenn wir von Weltanschauung sprechen, so müssen wir diesen Begriff ein wenig einschränken. Es handelt sich um das Weltbild, nicht um die letzten Probleme des Daseins, sondern um Dinge, die in das Gebiet der Gesellschaft fallen; für uns kommt in Betracht der gesellschaftliche Mensch der kapitalistischen Epoche, der Sklave einer Gesellschaftsordnung, die noch nicht die Schranken der Barbarei überschritten hat. Für uns kommen in Betracht erst jene menschlichen, geistigen und seelischen Energien, die den jetzt unterdrückten Menschen die Möglichkeit geben sollen, nach dem Worte von Engels den Sprung zu unternehmen aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit. Wir wollen den Proletariats mit unsern Bildungsbestrebungen ein neues Bild von der gesellschaftlichen Welt geben, die Proletariat in den Stand setzen, zu durchschauen, wie Zug und Betrug uns umgibt. Nicht nur auf dem Gebiete der Politik und der Wirtschaft, sondern auch auf dem Gebiete der Geisteskultur, die uns heute in rationalisierten Dörschen, die oft obendrein noch vergiftet sind, verabschiedet wird. Man sieht vielfach die Ziele um, indem man sich die Aufgabe stellt, kämferische Naturen in kleinbürgerliche Spielerei zu verwandeln, indem man die lebendigsten Elemente besonders der Jugend herausreißt aus der engeren gesellschaftlichen Bildungsarbeit und ihnen die Aufgabe zuteilt, die letzten Probleme der Wissenschaft zu lösen. Das ist jene Strömung, die die Seele der Partei- und Parteibildung hineingebracht hat in die Reihen der Arbeiterpartei, und Missionen erzeugt, als ob man mit einem Duzend Fremdwörter und einigen gedrehten Sätzen eine hohe Stellung in der Gesellschaft erlangen könnte; das ist jene Strömung, die den Dünkel erweckt, als ob man schon weiß Gott was begriffen hat, wenn man einen Satz klarer und deutlicher sprechen kann als die anderen. Wir sagen von vornherein, unsere Arbeit ist Zwangsarbeit im Dienste der kämpfenden proletarischen Klasse. Unsere Arbeit ist auch gleichzeitige Notstandsarbeit, die sich beschränkt auf das was notwendig ist und im Kampfe Wichtigste.

Es wäre etwas sehr schön, wenn wir eine Elite von Menschen erzeugen könnten, die alle Probleme beherrschen und das alte Kulturgut der bisherigen Gesellschaft erobern könnte. Wenn das einzelne tun, die die Fähigkeit dazu haben, und sich nicht loslösen von ihrer Klasse, mag man es versuchen lassen. Aber als Partei, als Organisation müssen wir den Aufgaben gerecht werden, die unter eigener Kampf um die Reform des Bewußtseins des Proletariats fordert. Die Zukunft stellt große Anforderungen an uns, nicht, weil andere um sie werben, sondern weil sie infanterie fühlt, daß wir nicht mehr in der vorbereitenden Periode des Sozialismus sind, sondern in der Uebergangsperiode zum Sozialismus uns befinden. Drum will die Jugend in ihrer Lebensführung ständiger verwirklicht sein, was wir Älteren in ferner Zukunft als leuchtendes Ideal sehen. Wir sind viel zu lebendig und pessimistisch geworden. In unsern Gliedern steckt noch der Fluch des Weltkrieges. Wir müssen den Jugendlichen den Weg bahnen und ihnen die Dinge nicht zu schwer erscheinen lassen. Wir müssen unserer Jugend eine andere Denkmethode beibringen und lassen, mit dieser neuen Denkmethode erwerbe ich Wissen, erkaufe ich die Welt.

Es gibt keine bürgerliche oder proletarische Wissenschaft, sondern die Macht in der Gesellschaft hat, wer die Wissenschaft beherrscht. Vor mehr als sechs Jahren hat Lassalle von der verdammt bedürftigsten Klasse des deutschen Arbeiters gesprochen, der sich mit einem Zinselfuß und mit einem Glase schlechten Bieres begnügt. Dasselbe muß man heute von der kulturellen Bedürfnislosigkeit sagen, die sich auch mit einem Zinselfuß ihren Wissenshunger stillen und mit einem schlechten Glase Bier den Kulturdurst befriedigen läßt. Erzeugen wir im Proletariat den Hunger nach Kultur, lehnen wir nicht die von der Jugend vertretenen Auffassungen ab, daß wir alles, was schön und wissenschaftlich ist, in unserer Umwelt für uns haben müssen. Dann wird unter Kampf einen ganz anderen Charakter tragen.

Unsere Bildungsarbeit ist, die Menschen herauszureißen aus dem Gefängnis der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, ihnen das Bewußtsein zu reformieren und zu revolutionieren, die Aktivität zu verstärken, politische Schulung zu geben, die Bedingtheit und Gebundenheit unseres Kampfes klarzumachen. Diese Arbeit unterscheidet sich von den anderen Arbeiten unserer Bewegung dahin, daß sie das Ganze, das Endziel im Auge hat. Bei aller Notwendigkeit des Kampfes um jede Verbesserung, bei aller Notwendigkeit der realpolitischen Einsicht ist unbedingt erforderlich, als große Zusammenfassung, als Synthese, jenes Wert der geistigen Durchbildung und Vertiefung unserer Partei, die Zusammenfassung aller Strömungen in unserer Bewegung zu einer großen Einheit. Erst hiernach wird die Kulturbewegung des Proletariats hinauskommen, die uns die Möglichkeit geben wird, in einer anderen Situation die große Aufgabe der sozialistischen Bewegung zu erfüllen.

Von unten auf

Keine Gemeinschaft von Männern ist fähig, Präsidenten, Richter und Beauftragte zu ernennen, wenn sie nicht aus sich selbst heraus die besten Männer hervorbringen kann, und bringt sie ein oder zwei solcher Männer hervor, so ist die ganze Gemeinschaft dadurch auf tausend Jahre ausgezeichnet. Ich hoffe eine Zeit zu erleben, wo alles, was so denkt wie unser jetziges Personal von Regierungsbeamten, Anwälten, Staats-, Militär- und Marinebeamten, nur noch zum Geldpöbel dient, und wo bewährte Handwerker und junge Männer in den Kongress und zu anderen amtlichen Stellen berufen werden, im Arbeitsamt, im Reichsbank und Reichsbank weg, wobei sie wieder in Ehren zurückkehren. Die jungen Männer müssen sich darauf vorbereiten, einer solchen Bestimmung Ehre zu machen, denn das Zeug dazu haben sie. Nichts anderes, das bedenklich man, gebührt je der Vorrang, als flacker Ueberlegenheit. ... Walt Whitman.

Aus der Bewegung

Aus der Gröninger S.V.

Wir wollen weihen, wir wollen feiern,
Gegen Dämonen laßtender Nacht.
Wir wollen erlösen, wir wollen befreien,
Wir bringen Wissen, und Wissen ist Macht!

Diese Worte unseres Dichters Ludwig Lessem waren das Motto des Vortragsabends der sozialistischen Arbeiterjugend Gröningen am letzten Donnerstag. In stattlicher Zahl hatten sich Alt und Jung eingefunden, um den Ausführungen des Gen. Redner Ansmann-Pforzheim, zu lauschen. „Kulturelle Aufgaben des Sozialismus“ war das Thema des Abends. Ausgehend von der Erklärung des Begriffes Kultur, freilich der Redner die verschiedenen Auffassungen von Wissen und Bildung. Die Arbeiterklasse müsse sich frei machen von dem sogenannten Bildungswahn, der sich ihrer bemächtigt hat. Der Arbeiter soll kein Spezialist sein, sondern sein Wissen soll auf alle gemeiner Gemeinschaftsgrundlage aufgebaut sein. Allgemein umfassendes Wissen sei unsere Aufgabe und daum ist es ganz verkehrt, denjenigen, der die Mittel hat, sich Bildung anzueignen, als höheres Wesen zu betrachten. Unser ganzes Streben und Wollen muß auf Wirklichkeit eingestellt sein und zwar in allen Kulturfragen. An den jungen Menschen immer das Gefühl wach halten, daß sie zur Arbeiterklasse gehören, und daß nur durch gemeinsames Handeln eine neue proletarische Kultur entstehen wird.

Ueber Feste und Feiern sprach der Redner in großen Zügen, wie über künftige Ausgestaltung aussehen sollte und betonte, daß die Arbeiterjugend dazu berufen sei, in der Neubildung von Feiern vorbildlich zu sein. Aber auch die öffentlichen Einrichtungen als Kulturvermittler der Arbeiterklasse wurden besprochen und hier war es namentlich das Radio, von dem er verlangte, daß dasselbe nicht das Privileg der besitzenden Klasse sein müsse, sondern der Arbeiter muß dienen, hier Einfluß zu bekommen. Denn in seiner heutigen Form dient das Radio viel mehr zur Verflüchtigung als zur Weiterbildung des Arbeiters. Ähnlich wie mit dem Radio, so ist es mit den anderen „Bildungsinstituten“. Sie alle werden dazu benutzt, die Arbeiter zur Indifferenz und gemüthlichen Menschen zu erziehen. Wie die Schule immer verfuhr, aus dem Schüler den gehoramen und untertänigen Menschen zu erziehen, so ist es mit allen Instituten, die der Kapitalismus beherrscht. Und gegen diese „Kultur“ müssen wir ankämpfen. Die Gemüthlichkeit müssen wir vertreiben, denn Spielerei werden nie das Bedürfnis in sich tragen, eine neue Kultur zu erringen. Dazu bedarf es junger und jungfräulicher Menschen. Was nützen uns all die Stammtisch- und Bierstücker, die nur den Stet und Schoppen kennen. Die Arbeiterjugend hat demzufolge eine andere Anschauung von Alkohol und Nikotin wie ihre gleichartigen Freunde, die im Wirtshaus und auf dem Tanzboden ihre „Kultur“ sammeln. Hier kommt die Jugend nur vorwärts, wenn immer wieder sie sich ihre Aufgaben vor Augen halten und konsequent handeln. Doch die Kultur darf nicht nur Angelegenheit des öffentlichen Lebens sein, sondern sie muß sich zu Hause in der Familie praktisch auswirken. Alles muß mitbestimmen zum gemeinsamen Gelingen. Ananiam hat die Arbeiterklasse sich eine neue Kultur geschaffen und Stein um Stein fügt sie an, bis der große Bau vollendet ist. Hierbei mitzuarbeiten muß die Pflicht eines jeden Genossen sein.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen und nach einer kurzen Zustimmungsdiskussion wurde die Veranstaltung mit dem Liede der neuen Jugend: „Mit uns siebt die neue Zeit“ geschlossen. Mögen am Ort in dieser Weise die Vorträge immer besucht sein, so wird die sozialistische Arbeiterjugend bald Fortschritte zu verzeichnen haben.

O, Mutter Erde!

O, Mutter Erde!
Ich ruhe an deiner Brust, fest, fest, presse mich an deinen Leib
und atme deinen Duft, du Mutter Erde. Dein fruchtbarer Brodem,
der deinem Körper einströmt, umraucht meine Sinne. Ich lausche,
lausche und liege still mit schauenden Augen, ganz still. Und mir,
dem schauenden Menschen, der nichts will als dich, deine Wunder,
deine Taten, webenden Geheimnisse, offenbart du dich.
Du nimmst mich bei der Hand und führst mich in dein Reich,
und ich bin du.
Grüne Geißler neigen sich über mich, die deinem Schoße, zuge-
deute Kraft, entwachsen. Ich bin wie sie, wogend, wild vom Leben
durchglüht, wenn ein Sturm sie peitscht. Ja, ich bin dein, du meine
Mutter, du aller Mutter.
O, ich liege still und lasse dein tiefes, reines Flüstern auf mich
einwirken.
Wie die Sonne die grünen Blättchen streift, wie sie über
deinen Leib huscht, meine Mutter, und dich küßt voll Leidenschaft
und tiefer Inbrunst. Sie küßt mich in dir. O, ich liebe dich, du
Sonne! Du erhellst mein Herz immer, immer wieder, daß es stür-
misch nach deiner Glut verlangt. Du bist Kraft, Leben, gläubend,
durch Aehren draufend, ewig freudig, sich mit der Erde vermaßelnd.
Die Erde hungert nach dir, du Sonne. Ohne dich ist sie ein
Nichts, ist tot, ist.
O, Sonne, Gut, Erde, Vater und Mutter! E. L.

Wochenprogramm der S. A. J.

Karlsruhe. Programm der S. A. J. Karlsruhe. Heute abend fällt die Probe aus. Mittwoch abend 20 Uhr in der Turnhalle der Südnachschule Probe. Wer kann, soll das neue Jugendliederbuch mitbringen. Darin ist das Lied „Unsterbliche Opfer“. Donnerstag abend 20 Uhr Probe im Konzerthaus. Wir treffen uns 20 Uhr vor dem Konzerthaus. Freitag Probe in der Südnachschule. Sonntag morgen Probe im Konzerthaus. Zeit wird noch bekannt gegeben. Montag abend 20 Uhr in der Hebelshule Bewegungssport.

Jungsozialisten. Am Donnerstag in die Proben das Beitragsgeld mitbringen.

Kippur. Donnerstag Spielabend im Schulhaus. Sonntag Parteiveranstaltung. Näheres Donnerstag. Montag Gommofest im Kindergarten.

Durlach. Dienstag Funktionärsturnen. Mittwoch Körperübungen. Donnerstag Mitgliederversammlung.

Gröningen. Volkstanzurs. Am Montag, den 7. Nov., abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Ochsen“. Kurs. Alle diejenigen, die sich noch nicht in die Einzelunterrichtsstunde eingetragen haben erscheinen eine Viertelstunde früher. Bringt Turnschuhe mit. Wir wollen pünktlich anfangen.

Ettingen. Freies Jugendartell. Am Mittwoch, den 2. Nov., Singabend. Wir treffen uns punkt 8 Uhr in der Jugendberberge. Piederbücher mitbringen.

Forchheim. Vereinigte Sozialistische Jugend. Die ganze Woche jeden Abend abwechselnd Theater, Singen und Reigenprobe. Zu unserer Herbstfeier am 6. November 1927 laden wir sämtliche Jugend-Genossen und -Genossinnen der Umgebung freundlichst ein. Saalöffnung 7 Uhr. Wir laden auch hiermit das Arbeiterparteiartell und die ganze Einwohnerschaft von Forchheim ein.